

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 26.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6068.

Hannover
Sonnabend, 28. Dezember 1901.

Geschäftsinserte pro 3 gespalt. Zeile oder deren Raum 25 Pf., für Zahlstellen 15 Pf. Offerten-Aannahme 10 Pf. Redaktion: Schillerstr. 5. Verlag: Pittolaisstr. 46.

10. Jahrg.

Bekanntmachung.

Wegen der gewaltigen Arbeitslosigkeit und der daraus für die reisenden Kollegen erwachsenden bitteren Noth hat der Vorstand unter Zustimmung des Ausschusses beschlossen, vom heutigen Tage an gerechnet bis zum 31. März des Jahres 1902 die Summe des Reise geschenkes

auf 30 Mark zu erhöhen.

Es können somit Kollegen, die sich auf der Reise befinden, ein Jahr Mitglied sind und ihr Buch gemäß den Bestimmungen des Absatz 1 des Reisereglements in Ordnung haben, bis zum genannten Tage Reise geschenk in Höhe von 30 Mark beziehen. Diese Bestimmung trifft auch für die Kollegen zu, die schon im Laufe dieses Jahres mit 20 Mark ausgestattet sind; sofern seit der letzten Auszahlung noch kein Jahr verstrichen ist, können diese Kollegen noch bis 10 Mark Reise geschenk beziehen; ist schon ein Jahr verstrichen seit der letzten Auszahlung, dann haben sie Anspruch auf die Gesamtsumme. Im Uebrigen gelten für die Auszahlung des Reise geschenkes die Bestimmungen des Reisereglements, die jeder Reise geschenk auszahlender beachten muß. Die Bestimmung: Es dürfen jedoch nicht mehr als 100 Kilometer an einem Tage an ein und dieselbe Person bezahlt werden, ist besonders zu beachten.

Das ausbezahlte Reise geschenk (mit Ausnahme etwaiger Lokalgewinne) ist in den Rubriken des Mitgliedsbuches zu quittieren.

Hannover, 23. Dezember 1901.

J. A.: Aug. Drey.

Folgende Listen stehen noch aus: München Nr. 256-265. Coswig Nr. 506. Kolberg Nr. 547-561. Celle Nr. 564. Gaienhäusen Nr. 672. Büllhorn Nr. 676-681 und 685-691. Osterwieck Nr. 682 bis 684. Bitterfeld Nr. 692-696. Freising Nr. 724 bis 725. Dessau Nr. 726-745. Stolzenhagen Nr. 746 bis 748. Hameln Nr. 750-752. Die Kollegen in den aufgeführten Orten werden um Einsendung der Listen und Abrechnung über dieselben ersucht.

Mit voll. Gruß

Aug. Drey.

Zum Wechsel des Jahres!

Die Glocken, die die Weihnacht einläuteten, sind verklungen, verhallt die schönen und frommen Worte von Erlösung, Frieden auf Erden und dem Wohlfallen der Menschen; stille geworden ist es wieder in den frommen Blättern von der Verheißung vom Allerbarmen und Allhelfer. An Stelle der weihenollen, liebesvollen, feierlichen Stimmung des Festes der Liebe steht die graue, nüchterne Werktaggestimmung und offenbart uns, daß alle die Appelle an das Erbarmen, an das Mitleid der Besitzenden für die Armen und Enterbten, das gewaltige Elend und die Armuth der Geknechteten, Mühseligen und Beladenen auch um kein Jota geändert haben. Ueberall zeugen der Noth, Wahrzeichen des Entbehrens, Offenbarungen des Mangels bei Arbeiterinnen und Arbeitern, jedoch nicht deshalb, weil sie zur Arbeit lässig gewesen, sondern weil die seit Jahresfrist auf Deutschland lastende wirtschaftliche Depression sie an „freiwilliger Arbeit“ hindert, sie dem „Gespensie“ Arbeitslosigkeit ausgeliefert hat.

Unter dem umklammernden Griffe dieses Gespenstes konnte eine Feststimmung unter den Proletariern nicht aufkommen, fehlt doch in Folge mangelnden Verdienstes in Tausenden von Familien das Allernothwendigste. Wie viele Proletarier entbehren jedes Einkommens; bei Unzähligen, die leider noch die Glücklicheren sind, ist das Einkommen so knapp und karg, daß es zur Bestreitung der nothwendigsten Ausgaben nicht ausreicht, und nur unter unsäglichen Einschränkungen dahin vegetirt wird.

Da blieb nichts übrig zur Besorgung der Kleinen, der lieben Familienangehörigen, kein Geld zur Anschaffung erfreuenden, zeitvertreibenden Spielzeugs, von wärmenden Kleidern, keine Mittel zum festlichen Mahle.

O, wieviel Proletarier werden in den Räumen ihrer kalten Wände nicht einmal geschützt gewesen sein gegen des Winters Kälte, weil Geld zur Anschaffung von Heizmaterial nicht vorhanden war! Wie viele

Proletarier werden den schweren Gang zum Beihamt gemacht haben, um nur ein wenig Münze zur Anschaffung des brennend Nothwendigen zu bekommen! Die Weihnacht, sie hat dem geplagten, von der Sorge „um den andern Tag“ gepeinigten Menschenkinde die Erholung nicht gebracht, ihm den inneren, seelischen Frieden nicht gegeben!

So scheidet das Jahr, ein neues bricht an. Was bringt es? Das ist die bange Frage, die sich auf die Lippen all Derer drängt, die Ursache haben, mit unserer „herrlichen Weltordnung“ unzufrieden zu sein. Bringt es Besserung? Bringt es den Arbeitern einen günstigeren Arbeitsmarkt, damit sie rüstig für Beschränkung der Ausbeutung, bessere Bezahlung, höhere materielle und moralische Bewerthung eintreten können? Die Zustände am Ende des Jahres gestatten keine Annahme, daß das herandrückende Jahr eine nennenswerthe Erleichterung unseres Looses bringen wird. Sicher ist, es wird ein Jahr des Ringens sein, des Kampfes um die large Existenz. Während der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs mußten wir kämpfen gegen intensive Ausbeutung, gegen das Streben der Unternehmer, die Profitrate auf Kosten der Lohnrate immer höher zu schrauben. Um jede einzige Erleichterung ihres Looses mußten Arbeiterinnen und Arbeiter mit aller Energie, mit der ganzen Macht der Organisation eintreten.

Während der wirtschaftliche Aufschwung der unternehmenden und besitzenden Klasse Millionen und Abermillionen überschüssigen Reichthums bei raffiniert luxuriöser Lebenshaltung in den Schooß warf, blieb das Einkommen der Arbeiterinnen und Arbeiter fast stabil. Bei dem Tanz um das goldene Kalb, auf der Jagd nach Profit, bei der wahnstinnigen Ueberinflation auf mühelosen Erwerb sind die Arbeiter des Mammons vom Krach überrascht worden; sie mühten sich noch retten, was zu retten ist, ihren Gewinn auf der alten Höhe erhalten — dazu müssen die Löhne der Arbeiter herhalten. Allerorts Lohnreduktionen, schlechtere Bezahlung, Arbeitslosigkeit, Feierschichten, das verzeichnet die lohnarbeitende Klasse beim Abschluß der Rechnung nach dem wirtschaftlichen Aufschwung.

Neue Lohnrückereien wird man planen; sich dagegen mit allen gesetzlichen Mitteln zu wehren, ist Aufgabe der denkenden Arbeiter in dem neuen Jahre. Wie ist die Wehr besser möglich als in der Organisation!

So möge im neuen Jahre der Ausbau unserer Organisation wiederum ein gutes Stück vorwärts gebracht werden und in den Köpfen vieler Tausender der Gedanke Raum finden, daß nur durch die Bethätigung der Arbeiter die soziale Neuordnung entstehen kann, die den Schaffenden ihr Recht gibt, und bis zur endgültigen Beseitigung aller Ausbeutung der Arbeitenden durch nichtstuhende Drohnen das Loos der Arbeitsbienen verbessert werden kann.

Mit brennenden Lettern führt uns die heutige Kalamität auf dem Arbeitsmarkt vor Augen, wie dringend noth es zur Zeit des Aufschwungs gewesen wäre, die Arbeitszeit zu verkürzen, damit die Arbeitsgelegenheit verlängert werden kann.

Offensichtlich tritt zu Tage, daß die Herrschenden und Besitzenden ebensowohl jeder tieferen Einsicht in die sozialen und wirtschaftlichen Wirkungen einer Verkürzung der Arbeitszeit ermangeln, als ihnen auch jede Absicht, ein solches Reformmittel in Anwendung zu bringen, fehlt. Wohl hat man Erhebungen über die Arbeitslosigkeit angestellt, aber andere Folgen, als die der Gewährung einer vorübergehenden kurzen Arbeitsgelegenheit, werden diese nicht haben. Jede weitergehende Forderung der Arbeiter wird man zurückweisen. Zu dem Mangel ausreichender Hilfe tritt der Ueberfluß an Eifer, die geplante Vollerhöhung durchzupeitschen, welche eine ungehörliche Belastung darbennder Menschen zu Gunsten der Land- und Industrieburgen darstellt.

Kein Zweifel, sichere Gewähr für Hilfe in der Gegenwart, für durchgreifende Reformen in der Zukunft verbürgt nur die Arbeiterbewegung selbst.

Darum gilt im neuen Jahre wie in dem vergangenen die Parole: „Durch Aufklärung zur Einigkeit, durch Einigkeit zur Macht, durch Macht zu Freiheit und Wohl-ergehen!“

Daß alle Unterdrückten, insbesondere unsere Kolleginnen und Kollegen, aufgeklärt, einig, machtvoll werden, darauf

Profit Neujahr!

Die bürgerliche Presse und die Arbeiterkämpfe.

Von Brutus.
(Schluß.)

Die Bourgeoisie hat den Glauben an ihre eigene Kraft verloren und schreit bei jeder Gelegenheit nach dem Polizeiknüppel. Unter dieser übertriebenen Glauben an die Allmacht des Staates leidet natürlich die Energie und das Selbstbewußtsein und in Folge dessen versteht es die Bourgeoisie kaum, daß das Proletariat nicht zufrieden ist mit der vielgerühmten Sozialreform. Selbst die Arbeiterschutzgesetzgebung soll nach ihrer Meinung den Zweck verfolgen, die Arbeiter zu artigen Kindern zu machen. Daß dieser Erfolg der Staatshilfe, wenn er wirklich erreicht würde, ein sehr verhängnißvoller würde, muß jeder denkende Sozialpolitiker zugeben. „Der Staat soll helfen, um den Geist der Selbsthilfe zu wecken“, sagt der Straßburger Universitätsprofessor Ziegler in seinem Buche „Die soziale Frage eine sittliche Frage“, „d. h. aus den äußeren Formen einer sozialen Werththätigkeit heraus soll der soziale Geist wachsen und dieser soll jeden Einzelnen mit dem Bewußtsein erfüllen, daß es auf ihn und seine Initiative mit ankomme, und ihn so zu einer freien und selbstbewußten Persönlichkeit, zu einer selbstständigen und charaktervollen Individualität zu machen.“ Aus diesem Grunde sollte man es freudig begrüßen, daß die Arbeiter sich nicht an der Staatshilfe genügen lassen, sondern weiter streben und weiter kämpfen für ihre Emanzipation. Besteres ist ein Zeichen des erwachenden sozialen Pflichtgefühls und obendrein eine Erziehungs- schule werthvollster Art. Denn, wie Ziegler ferner sagt, „es ist fraglos das aus eigener Kraft Gewonnene und Ererbte, das Erarbeitete und Selbstgeschaffene jederzeit auch das sittlich Werthvollere. Darum ist die Selbsthilfe allem Andern vorzuziehen“, wobei allerdings, wie wir, um Irrthum zu vermeiden, hinzuzufügen möchten, die Staatshilfe keineswegs verworfen zu werden braucht.

Das deutsche Bürgerthum sollte sich also freuen über den gesunden Kern der Arbeiterklasse, über die Thatkraft und Energie, wie sie bei einem Streik in die Erscheinung tritt, nicht minder auch über den Mannes- muth und die Solidaritätsbeweise, über den vor keinem Opfer zurückschreckenden Idealismus und das feste Zusammenhalten der Streikenden. Statt dessen beschimpft die kapitalistische Presse die streikenden Arbeiter und feiert die Streikbrecher, die aus Dummheit, Feigheit oder Bosheit ihren Kollegen in den Rücken fallen. Der Kultus des Streikbrecherthums, wie er heutzutage von der bürgerlichen Presse betrieben wird, ist ein bedenkliches Zeichen eines erschreckenden Tiefstandes sittlicher Gesinnung und moderner Ehrbegriffe.

Immer und immer wieder behandeln die bürgerlichen Blätter das Thema von der übergroßen Fürsorge für die Arbeiter. Staat und Unternehmertum, so erzählen sie, haben für die deutsche Arbeiterklasse so viel gethan, daß die soziale Frage gelöst sei; wenn der Staat noch ein Uebriges thun wolle, so sei erstmal der nothleidende Mittelstand an der Reihe. Die Mittelstandsretterei ist heutzutage Mode und nach dem Rezepte: „Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß!“ kämpfen die bürgerlichen Zeitungen für die Hebung und Erhaltung des Mittelstandes, ohne jedoch dem Großkapitalismus, der doch in Wirklichkeit den Mittelstand aufreißt, ein Härcher zu krümmen. Das ganze Manöver hat auch weiter keinen Zweck, als unter der Maske der Mittelstandsretterei den Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter Steine in den Weg zu legen.

Denn wer möchte wohl im Ernst behaupten, in Deutschland sei für die Arbeiter genug gethan? Wichtige Gebiete sind von der sozialen Reform bisher ganz unberührt geblieben und müssen deshalb auf dem Wege der organisierten Selbsthilfe von den Arbeitern selbst in Angriff genommen werden. Um nur ein Beispiel herauszuheben — kümmert sich der heutige Staat um die Lehrlingszüchterei und die dadurch hervorgerufene Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte? Ist es nicht ein Skandal, daß irgend ein Pflücker, der selbst nichts versteht, ein halbes Duzend junger Leute anlernt und dadurch den ehelichen Arbeitern die Existenz erschwert? Und wenn die organisierten Arbeiter gegen eine solche Schmutzkonzurrenz Front machen, wäre es da nicht besser, daß die bürgerlichen Zeitungen ein solches Bestreben unterstützen, anstatt die Arbeiter zu

beschuldigen, sie wollten das ehrsame Handwerk ruinieren?

Es liegen sich noch zahllose Punkte hervorheben, in denen die bürgerlichen Zeitungen systematisch die öffentliche Meinung verfälschen und gegen die Bestrebungen der Arbeiter Stimmung machen.

Hinaus mit der gemeinen, kapitalistisch durchseuchten Presse, die Euch für Euer gutes Geld beschimpft und beleidigt, die Euch aufhebt gegen Eure kämpfenden, vorwärts strebenden Kameraden!

Wie ein umfangreicher Ausstand entstehen kann.

Ich hatte Gelegenheit, den ersten Band der Jahresberichte der Gewerkschaftsbeamten, die dem Bundesrathe und dem Reichstage vorgelegt werden, zu sehen.

Der von Hannover aus unternommene Versuch, die Arbeiter eines großen Basaltsteinbruches zu organisieren, führte in Folge der Gegenmaßnahmen des Unternehmers zu einem umfangreichen Ausstande, der polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen erforderlich erscheinen ließ.

Gemeint ist der dem Herrn v. Adeleben gehörende, von den Herren Gebrüder Sander in Hannover gepachtete Basaltsteinbruch an der Bramburg bei Hettlingen.

Die ganze Ausführung ist vollständig falsch! Wer mag da dem Herrn Gewerberath als Informator gedient haben?

Ich will die Thatsachen, wie sie sich ereignet haben, registrieren:

Im April des Jahres 1900 schlossen sich 200 Basaltsteinbrucharbeiter unserem Verbande an. Sofort erhielt jeder Einzelne von den Pächtern eine Postkarte folgenden Inhalts zugesandt:

Sie erhalten hiermit die Nachricht, daß Sie zum 30. April ex. gekündigt sind, wenn Sie nicht bis 18. April ex. (bis Nachmittags 4 Uhr) in unserem Komptoir erklären, daß Sie dem vereinigten Fabrik- u. Arbeiterverbande nicht mehr angehören oder angehört haben.

Firma E. Sander Söhne.

Damit war von den Unternehmern der Versuch der Arbeiter, das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht zu benutzen, mit Brottossmachung bedroht. Der von mir unternommene Versuch, durch Unterhandlungen mit den Betriebsleitern den Arbeitern die Ausübung des Vereinsrechts zu sichern, scheiterte an der Unnachgiebigkeit der Herren Sander.

Wenn die anderen deutschen Gewerberäthe bei der Berichterstattung über die Arbeiterbewegung in gleicher Weise verfahren sollten, dann ist denjenigen Kreisen, die die Fabrikbetriebsberichte als Quelle benutzen, die allerschlimmste Drohung anzupfehlen.

Ang. Drey.

Aus dem Bericht der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie

Sektion III, Hamburg, 1900.

Die Zahl der Betriebe ist von 957 auf 1012 gestiegen. Im Jahre 1900 ist an Unfallschädigungen bezahlt worden:

Table with 2 columns: Kosten des Verfahrens, and 2 columns: 6 308,32 Mtl. gegen 5 226,64 Mtl. im Vorj.

Seit dem Jahre 1885, 1. Oktober, kamen aus dem Bezirke der dritten Sektion Unfälle zur Anmeldung:

Table with 2 columns: 1885 85 Unfälle, and 1886 387, 1887 415, 1888 435, 1889 516, 1890 517, 1891 540, 1892 629, 1893 716, 1894 755, 1895 715, 1896 965, 1897 933, 1898 655, 1899 995, 1900 1159.

Von den Unfällen im Jahre 1900 waren 11 mit tödlichem Ausgang. Von den Verletzten waren 1095 männlichen, 64 weiblichen Geschlechts; von den männlichen Verletzten waren 12 unter 16 Jahren.

In den 8 Sektionen der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie waren im Jahre 1899 144 523 versicherungspflichtige Personen.

Die Unfälle pro 1899 vertheilen sich nach den Fabricationszweigen wie folgt:

Large table with columns: Fabrikationszweig, Anzahl der Unfälle in Sektion, Dauer der Erwerbsfähigkeit, etc. Includes rows for Salzen, Chemische Großindustrie, etc.

Der Sitz der Sektionen ist: Sektion I Berlin, Sektion II Breslau, Sektion III Hamburg, Sektion IV Köln a. Rhein, Sektion V Leipzig, Sektion VI Mannheim, Sektion VII Frankfurt a. Main, Sektion VIII Nürnberg.

Wie es mit der Unfallverhütung aussieht, darüber sollen die Worte des Berichtes selbst Auskunft geben: „Unser technischer Aufsichtsbeamter Herr C. Hövermann hat im Jahre 1900 553 Betriebe unserer Sektion auf Grund der Unfallverhütungsvorschriften unserer Genossenschaft beichtigt.“

In diesen Worten erfahren die Einrichtungen zur Unfallverhütung, soweit die Betriebe der Sektion III in Frage kommen, die denkbar schärfste Beurtheilung.

Ein Satter und der Hunger.

Der am Donnerstag, den 12. Dezember, „in Ferien“ gegangene Reichstag hat als wichtigsten Beratungsgegenstand den Zolltarifenwurf. Am 6. Dezember sprach Bebel in der ihm eigenen wuchtigen Weise.

Ein konservativer Abgeordneter, der edle Graf von Arnim, scheint andere Empfindungen als tiefes Mitleid für menschliches Elend bei den Mittheilungen Bebel's gehabt zu haben, denn er rief: „Der Vater hat vielleicht Alles ver-trunken!“

deles Elend gar nicht vorstellen. Was Wunder, daß er gleich vermuthet, die Kinder armer Eltern hungern nur deshalb, weil ihre Väter dem „Sausaufel“ opferten.

Inzwischen hat die „Kölnische Volkszeitung“ Veranlassung genommen, durch ihren Gewährsmann feststellen zu lassen, daß v. Arnim, der Edle, schwerlich getäuscht hat in seiner Annahme über die Ursachen, auf welche der Hunger des armen Kindes zurückzuführen sei.

Der Abgeordnete, kaiserlicher Legationsrath außer Diensten, Hermann Traugott Graf von Arnim, besitzt in Schlesien, Kreis Rothenburg und Kreis Sagan, die freie Standesherrschaft Mustau.

In der Provinz Brandenburg besitzt Graf von Arnim das Rittergut Blumberg mit Borsdorf Elisenau-Hamburg. Es liegt im Niederbarnimer Kreise und ist durch die als Landfriedensbruch zu kennzeichnende „Wahlplacht“ von 1890 bekannt.

Gut umfaßt 1185 Hektar mit 816 Ackerland und 309 Hektar Waldfläche.

Demnach hat der Graf von Arnim einen Grundbesitz von 32817/14 Hektar. Zur Veranschaulichung der Größe dieses von Arnim'schen Riesengrundbesitzes sei angeführt, daß der gesammte Kreis Spremberg in der Mark Brandenburg nur 31019 Hektar in sich schließt.

Der „Vorwärts“ berechnet den Vorteil, den der Graf aus dem bestehenden Getreidezoll einheimst, auf 43 129 Mark jährlich. Bei einem Getreidezoll von 7 Mark würde der jährliche Vorteil durch Steigerung der Getreidepreise für den Herrn sich auf 86 258 Mark belaufen.

Wahrlich, die Kinder solcher Väter brauchen sich nicht in den Himmel zu wünschen, damit sie von der Pein des Hungers erlöst werden.

Soziale Rundschau.

Lage des Arbeitsmarktes. Die fortgesetzte Knappheit an Beschäftigung hat im November an den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands die Zahl der Arbeitsuchenden noch weit über die hohe Ziffer des Oktober hinaus, wo auf eine offene Stelle doch schon zwei Bewerber kamen, vermehrt. Auf hundert offene Stellen kamen im November 223,9 Arbeitsuchende. Im November vorigen Jahres war die Vergleichsziffer 169,3. Gegenüber dem Vorjahre ist an den Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichtserstattung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, die Zahl der offenen Stellen um 2277 gefallen, die der Arbeitsuchenden dagegen um 12 447 gestiegen. Wenn gleich sich in diesen Zahlen auch nicht etwa das wirkliche Verhältnis am „offenen Markt“ ausdrückt, sondern nur die gesteigerte Intensität des Suchens nach Arbeit, so ist doch auch diese ein Zeichen für die Lage des städtischen und insbesondere des großstädtischen Arbeitsmarktes. Die Zahl der Beschäftigten nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen ging im Laufe des Monats um ein volles Prozent zurück, während sie in dem entsprechenden Monat des Vorjahres sich auf unveränderter Höhe erhalten hatte. Besonders stark war die Abnahme der Beschäftigten in Stuttgart (— 2,5 Prozent), München (— 3,6 Prozent), Mannheim (— 4,6 Prozent); Berlin dagegen verzeichnet in den bis jetzt bekannt gewordenen Klassen eine durchschnittliche Abnahme von nur 0,2, Leipzig 0,3, Charlottenburg 0,5, Dresden sogar eine Zunahme von 0,7 Proz. Den nothleidenden Gewerben (Metalle und Maschinen, Elektrizität, teilweise Textilgewerbe) steht in einigen kleineren Erwerbszweigen eine etwas lebhaftere Nachfrage nach Arbeitskräften gegenüber; so in einigen Zweigen des Holzgewerbes, namentlich der Möbel- und Kistenfabrikation, in der Handschuhmacherei und (mit dem Weihnachts-Verpackungsgeschäft zusammenhängend) in der Kartonnagenherstellung.

Die erste Lesung des Kartellgesetzes ist beendet, und die Vorlage selbst an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen worden. Richtig diese dem Auspönerungsstadium ein anständiges Begräbnis bereiten, ein inbrünstiges: „Friede seiner Asche“ werden ihnen alle Arbeiterinnen und Arbeiter widmen.

Kindersterben. Ueber die gewerksmäßige Beschäftigung von Schulkindern sind in Chemnitz Erhebungen angestellt worden, über die der Schuldirektor Toppmann nach einem von ihm in einer Lehrerkonferenz gehaltenen Vortrage im „Chemnitzer Tageblatt“ berichtet. Darnach sind 1306 Schulkinder täglich länger wie sechs Stunden gewerksmäßig beschäftigt. Darunter befinden sich 32 im Alter von 6 bis 9 Jahren. Die Beschäftigung dauert bis zu 13 Stunden täglich; dazu nur 24 Stunden Schulunterricht wöchentlich gerechnet, ergibt wöchentlich über 100 Stunden körperlicher und geistiger Thätigkeit. Ueber die Zahl der weniger wie 6 Stunden Arbeitenden wird nichts angegeben. Dabei wurden eine ganze Anzahl Fälle festgestellt, wo die Kinder schon um 3 oder 4 Uhr früh mit der Arbeit beginnen müssen. 1364 waren noch nach 7 Uhr Abends beschäftigt.

Ueber die Wirkung solcher widerlicher Ausbeutung der Kinder auf ihre Gesundheit braucht kein Wort verloren zu werden. Ueber die Wirkung auf den Schulunterricht sagt der Lehrer:

„Mangelnder Hausfleiß und vor allem die fast völlige Unfähigkeit zu einer regen Theilnahme am Unterricht sind die Hauptübel. Durch dieselben wird die Thätigkeit in unserer einfachen Volksschule, insbesondere in den Oberklassen derselben, in denen 87, 83, 79, 77, 75, 72, 69, 64 x. Prozent der Schüler erwerbsmäßig beschäftigt sind, in so hohem Maße erschwert, daß ein befriedigendes Arbeiten und ein völliges Erreichen der Ziele auch für den tüchtigsten und fleißigsten Lehrer zur Unmöglichkeit wird.“

Bun entsetzlichem Elend zeugt folgende Mitteilung der „Dresdener Zeitung“, die wahrscheinlich aus Dreßden stammt: In einer sächsischen städtischen Bezirksschule (eine nähere Bezeichnung giebt das Blatt leider nicht) veranstalteten mehrere Lehrer durch Befragen der Kinder eine stille Zählung, wie viel Kinder jetzt kein warmes Mittagessen haben, und was diejenigen, die ein solches haben, meistens Mittagessen essen. Es stellte sich heraus, daß ungefähr 25 bis 30 Prozent kein Mittagessen haben, sondern statt dessen eine trockene Semme, das ist ein trockenes Stück Brot. Das sogenannte Mittagessen bestand in rund 50 bis 60 Prozent aus Kartoffeln mit Weinöl; Fleisch, Speck, Butter gab es nicht. In diesem herzerregenden Bericht gehören folgende Begleitworte der Herren Lehrer und Lehrer, durch deren Hände er gegangen ist: „Und von dem armen Volke wollen unsere Agrarier und Konfessionen jetzt erhöhte Lebensmittelpreise nehmen! Sie mögen sich schämen!“

Von der Agitation.

Ueber das Thema: „Es ist möglich, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Lage verbessern können und dadurch referierte Unterzeichneter im Auftrage des Gauvorstandes in den Städten Bismarck, Harburg, Wilhelmshagen, Wilhelmshagen-Georgsmarke, Wilhelmshagen-Wehrhagen und Glade. Der Besuch in Bismarck war ein guter, was nicht immer von den Versammlungen in Bismarck behauptet werden kann, denn hier sind viele Arbeiter geneigt, bei Veranstaltungen des Arbeitervereins, dessen Mitglieder sie sind, Stagnation zu bilden. Wohl als Ausdruck des Dankes dafür, daß man den Arbeitern die Ausübung des Versammlungsrechtes durch Verweigerung und Abtreibung von Versammlungsorten und auffällige Verbote von Veranstaltungen der Arbeiterinnen in ungeheurem Maße erschwert. Auch die Bismarcker Wohnungsverhältnisse begründen das gleichgültige Verhalten der Kollegen nicht. Etwas zur Wiederung dieses gleichgültigen Verhaltens hat die Versammlung beigetragen. Die drei für Harburg und Wilhelmshagen veranstaltete Versammlungen erfreuten sich eines guten Besuches. Der Erfolg bestand in Gewinnung einer Anzahl Mitglieder. In Stade selbst sieht den Kollegen leider auch kein Versammlungsort zur Verfügung, vielmehr haben sie Zuflucht zu einem Lokal in dem ziemlich eine kilometerlange Wegstrecke entfernt liegenden Dorfe Sahlfeld genommen. Es ist unerhört, daß die Arbeiterschaft sich so entziehen lassen muß. Erst der agitatorische Arbeit wird es gelingen, die Arbeiter Stades für die Organisation zu interessieren, dann wird man sie auch ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend würdigen und ihnen nicht vornehmlich alle Lokale zur Veranlagung ihrer Klasseninteressen vorzuziehen.

Auguste Hoffe, Bremen.

Korrespondenzen.

München. Samstag, den 7. Dezember, tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Abrechnung vom 3. Stiftungsfeste wurde für richtig befunden und dem Komitee Entlastung erteilt. Der Kartellbericht führte zu einer längeren Diskussion über das Gewerkegesetz. Als Kandidat zum Gewerkegesetz wurde Kollege Simon Seipke aufgestellt. Zum Schlusse wurde beschlossen, am 21. Dezember eine Weihnachtsgesandtschaft für die Kinder der Mitglieder zu veranstalten.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung tagte hier am 7. Dezember. Der Kollege Schulz aus Hamburg referierte über: „Die inbreiten Steuern und die Aufgabe der Arbeiterinnen und Arbeiter.“ Zunächst fand das bestehende System der Finanz- und Schutzgelder gerechte Kritik. Dann wurde die Sozialvorlage besprochen. Würde diese Gesetz, so sei der Erfolg der, daß die Lebenshaltung der Arbeiter in so ungeheurer Weise vertheuert würde, daß sie gezwungen werden zum Hungern oder Entbehren, oder wenn sie das nicht wollen, dann müßten sie alles anwenden, um eine der Vertheuerung entsprechende Lohnverhöhung durchzusetzen, um so den Schutzempfänger durch Erhöhung der Löhne einen Theil der erhöhten Einkommens wieder abzunehmen. Dazu gehörte aber eine starke Organisation, deshalb seien alle noch fehlenden Kollegen verpflichtet, sich unserem Verbands anzugliedern. Keiner Befehl lobte den Redner. Es ließen sich hier und in einer am Nachmittag des 8. Dezember in Ebernstraße abgehaltenen Versammlung eine große Anzahl von Personen aufnehmen.

Charlottenburg. Die Mitkopfrage vom wirtschaftlichen Standpunkt, war das Thema, über das der Kollege Richter in der Versammlung am 10. Dezember referierte. In der folgenden Diskussion sprachen einige Redner die Meinung aus, daß die wirtschaftlichen, sittlichen und moralischen Schäden, die der Sturz im Gefolge habe, erst durch gründliche Befragung wieser wirtschaftlichen und sozialen Zustände sich verringern würden. — Darauf wurde die Neuwahl zur Gewerkschaftskommission vorgeschlagen und ein Kartell vorgeschlagen.

Siegen. In der letzten Mitgliederversammlung hielt nach Erzielung der gefälltesten Angelegenheiten Genosse Sommer einen Vortrag über: „Die Neutralität der Gewerkschaften.“ Diese Neutralität gegenüber der sozialdemokratischen Partei sei ein Übel. Sie könne nur soweit zugehalten werden, als man es nicht als Aufgabe der Gewerkschaften betrachten könne, politische Probleme in ihren Versammlungen zu erörtern. Die Neutralitätsfrage sei erst aktuell geworden, nachdem die christlichen Gewerkschaften gegründet worden. Die Partei leiste den Gewerkschaften bedeutende Dienste, das habe der Kampf gegen das Zuchtstrafgesetz genügend bewiesen. Der Arbeiterführer habe in der Sozialdemokratie die fortgeschrittenste Werkampferin. Die vererblich die „Neutralität“ werden könne, beweise England, da habe man wohl starke Gewerkschaften, aber fast gar keine politische Arbeiterbewegung. Die politische Macht liege da ganz und gar in den Händen der besitzenden Klasse und man benutze sie jetzt da auch zur Anbeutung der organisierten Arbeiter. Die Arbeiter müßten auch politisch eine Macht sein, damit sie wirtschaftliche Erzeugnisse, wie Verkürzung der Arbeitszeit, durch gesetzliche Befestigung vor Aufhebung sicher stellen können. Gemeinsam müßten beide Organisationen thätig sein, um die Arbeiter zu freierlichen Bestrebungen zu begeistern. — Nachdem die Erschienenen erlaucht waren, die zukünftigen Versammlungen ebenso zu besuchen, trat Schulz der Versammlung ein.

Silber. Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am Donnerstag, den 28. November, Abends 9 Uhr, bei H. Schneider, Wandbeker Schauspieler Nr. 247. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Kimmel einen mit Beifall angenommenen Vortrag über die Geschichte der alten Griechen. Daraus haben wir erkannt, daß die Bewohner eines in der Kultur für damalige Verhältnisse so weit vorgeschrittenen Landes zu Grunde gehen mußten, weil man die Freiheit nicht allen Bewohnern gleichmäßig zu gute kommen ließ. So auch wird es dem heutigen Kulturstaat ergehen, wenn die Bestrebungen, die der arbeitenden Klasse Gleichberechtigung in sozialer und politischer Beziehung garantieren sollen, mit Erfolg verhindert werden. Hieraus wurde die Errichtung eines Gewerkschaftshauses und die projektirte Beteiligung an einem Antheilchein von 1000 M. einstimmig beschlossen. Den Kartellbericht erhaltete Kollege Büttcher. Zu dem Sylvestervergaden wurden 17 Personen in das Festkomitee gewählt. Nachdem noch auf den Ausfall der Mitglieder-Versammlung im Dezember hingewiesen war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Frankenthal. Die bekannte Thatsache, daß bei Austritt eines Streiks viele der anreizenden Mitglieder zunächst ihr eigenes persönliches Interesse wahrzunehmen beabsichtigen, und dann vielfach im Laufe der Zeit das Gute zu vergeffen, hat bei uns einen neuen Beleg erhalten. Ausgänger März dieses Jahres traten bei der Firma Böttcher u. Walz 84 Mann in den Ausstand, darunter auch die Kollegen And. Dahmann und Joh. Wastot, die sich als Mitglieder in anderen Verband aufnehmen ließen. Beide verpflichteten in feierlicher Weise, unter Abgabe ihres Ehrenwortes, nie dem Verbande den Rücken zu kehren. Da die Dauer des Streiks überaus lang war, so bezogen die Genannten bedeutende Summen an Unterstützung, nahezu 500 M. Der eine der Genannten bemahnte sich bei Verteilung von Flugblättern in so ausgelassen „geschickter“ Weise, daß er von 6-8 Personen, die verbitterten, regelmäßig Derjenige war, der „verschickt“ ging; das daraus erschwende Gesandtschaft hatten wir natürlicherweise zu bezahlen. Was thun die Herren Kollegen nun? Sie haben Beide ihren Austritt

erklärt. Ein solches Verhalten bedarf einer besonderen Kritik nicht. Bei allen einsichtigen Menschen steht das Urtheil über eine solche Handlungsweise fest, was soll sie zur Ehre dienen. Personen, die man für die Sache bewirkt, daß man ihnen von vornherein die ehrenwürdige Verhütung abnimmt, dem Verbände treu zu bleiben, denen soll man die Gelegenheit des Austrittes dadurch unwillig machen, daß man ihnen die Aufnahme verweigert.

Großmünster. In der am 8. Dezember abgehaltenen Versammlung hielt der erste Versammlungsleiter einen Vortrag über die gegenwärtige Arbeitslosigkeit. Nachdem er eine Schilderung derselben gegeben, kritisierte er die Gleichgültigkeit der hiesigen Arbeiter gegenüber dem Verbände. Diese Arbeiter lassen sich vor allem, sie hätten zum Verbände doch keinen Nutzen, würden vielmehr nur ihr Geld für die Arbeit, für welche die Arbeiter der Großstadt damit streiten. Was bekamen diese Arbeiter es wissen, wie durch die Botschaft der großstädtischen Arbeiter die Lage der ländlichen Arbeiter auch höher gehoben wird. — Dann wurde die Abrechnung vom 3. Quartal vorgelegt und weiter beschlossen, vom Gauvorstand die Bestätigung eines Referenten zur nächsten Versammlung zu fordern.

Hamm. Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am 12. Dezember bei Herrn Sieberling. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen W. Meyer in würdiger Weise geehrt. Dann hielt Genosse Kaufmänn eine Rede über die Gründung des Gewerkschaftshauses. In der Diskussion sprachen mehrere Redner für und gegen die Gründung. Durch Abstimmung über die Errichtung eines Gewerkschaftshauses war beschlossen, daß unser Bezirksverein eine mit den übrigen Bezirksvereinen ein Antheilchein in der Höhe von 1000 Mark übernehmen solle. Mit 60 gegen 7 Stimmen erklärte sich die Versammlung für Erbauung des Gewerkschaftshauses und Uebernahme eines Antheilcheines. Der Kartellbericht wurde vom Kollegen Ahrens gegeben. Unter „Archiebenes“ wurde die Ergänzungswahl eines Komitees zum Sylvestervergaden vorgenommen. Dann traten einige Kollegen dafür ein, für Anschluß an den Konsum-, Baar- und Sparverein „Produktion“ Propaganda zu treiben. In der Versammlung im Januar soll ein Vortrag zu diesem Zweck gehalten werden. Einem Kollegen, der beim Entwerfen von Steinen mit dem überlasteten Hebezeug ins Wasser gefallen war und nun dichtershaft in Untersuchung liegt, soll durch Absaffung eines Gutachtens beim Vorstand Beschäftigung erwirkt werden.

Pellengarten. Samstag, den 14. Dezember, tagte hier die erste Mitglieder-Versammlung. Von den zahlreich erschienenen Personen ließen sich viele als Mitglieder aufnehmen. Der Kollege Maden aus Lübeck referierte über das Thema „Die soziale Lage der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Krise.“ Redner wies nach, wie durch die Spekulationen der Kapitalisten in den letzten Jahren die Ueberproduktion der Kapitale in den letzten Jahren die Ueberproduktion der Kapitale gezeitigt worden. Die technisch auf Besten ausgerüsteten Fabrikbesitzer seien in der Lage, am billigsten die Waaren herzustellen und absetzen zu können, und weniger mit Maschinen ausgerüsteten Fabrikanten werde dadurch das Absatzgebiet entzogen. Die Erzeugung würde größer wie der Absatz der Waare. Wäre der Arbeiter durch seinen Lohn und Arbeitsbedingungen so gestellt, daß seine Lebenshaltung eine bessere, seine Kaufkraft mithin eine größere wäre, so würde auch der erzeugten Waare ein flotterer Absatz gesichert. Der Arbeiter würde sich dann nicht begnügen, sich die schönen Sachen durch die Schaufenster anzuschauen, sondern wohl auch etwelche davon kaufen. Durch die Konkurrenz des Kapitals und die schlechte Lage der Arbeiter wurde auch die mittlere Gesellschafts-schicht in nicht allzuferner Zeit angegriffen sein, so daß es nur zwei Klassen gebe, eine arbeitende und eine besitzende. Daher sollten auch die kleinen Handwerker und Geschäftleute den Arbeitern sich anschließen. Dagegen sei es auch Pflicht der Arbeiter, daß sie solche Leute aus dem Mittelstande unterstützen, die auf ihrer Seite stehen, und ihnen zu jeder Zeit mit Rath und That unterstehen. In mehreren Beispielen führte Kollege Maden dann noch den Anwesenden vor Augen, wie schroff die Unternehmer größtentheils gegen ihre Arbeiter vorgehen. So gerade in diesem Augenblicke die Kodische Welt in Lübeck. Diese hat fämmtliche Arbeiter für mehrere Tage auf's Straßenpflaster geworfen, weil sie sich erdreißt hatten, ohne Zustimmung der Fabrikleitung einem durch Unfall zu Tode gekommenen Mitarbeiter das letzte Geleit zu geben. Nachdem der Referent dann noch den Zweck und Nutzen der Organisation gründlich klar gelegt hatte, schloß er seinen lehrreichen Vortrag. Großer Beifall wurde ihm von den Anwesenden zu theil. Die Frage: „Geben die Fikter auch ein Interesse an dem Verbände?“ wurde vom Kollegen Maden in folgender Weise beantwortet: „Die Fikter haben wohl ein Interesse an dem Verbände, hauptsächlich die politischen Interessen können einen sehr großen Nutzen daraus ziehen, wenn sie alle dem Verbände beitreten, denn wenn man in Betracht zieht, eine wie gefahrvolle Arbeit die Fikter führen (wenn der Fikter des Morgens in sein kleines Boot steigt, so weiß er nicht, ob er wieder heimkehrt), so muß man sich wundern, daß von der Regierung für diese Leute nichts gethan wird, während sie die Hochseefischer durch das Subventionswesen in jeder Hinsicht kräftig unterstützt und fördert.“ Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige Angelegenheiten erledigt waren, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Heilbronn. Auf Veranlassung des Angebots eines Referenten, in den Wintermonaten volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge halten zu wollen, beschloß die Versammlung vom 30. November, dieses Angebot anzunehmen. Der erste dieser Vorträge fand am Sonntag, den 7. Dezember, im Lokal „Stadt Frankfurt“ statt. Der Referent Schmidhammer behandelte das Thema: „Der Bauernkrieg im Jahre 1525/26, mit besonderer Berücksichtigung der Segen von Heinsberg.“ In leicht faßlicher Weise entrollte der Referent ein getreues Bild über die damals stattgefundenen Kämpfe der Bauern gegen ihre Unterdrücker. Er betonte in erster Linie die Entwerdung der damaligen Verhältnisse und Gerichtsungen, schilderte die Ursachen der blutigen Kämpfe, die damals stattfanden, und berührte auch die Folgen derselben. In der sich daran knüpfenden lebhaften Diskussion nahm zuerst Heinsmann das Wort. Er führte aus, wie sich damals die Bauern zusammengelassen hätten, um ihre Unterdrücker zu bekämpfen, so müßten sich auch die Arbeiter der gegenwärtigen Zeit zusammenscharen, um gemeinsam Front zu machen gegen die Willkür des Unternehmertums, zwar nicht mit der blanken Waffe, sondern mit den Mitteln, welche die Organisation ihnen bietet. Nachdem noch einige Kollegen das Wort ergriessen und in ähnlicher Weise ihre Ausführungen gemacht hatten, wurde die gute besuchte Versammlung geschlossen.

Witten. Am 30. November tagte im Saale des Thurmhofes eine öffentliche Versammlung. Kollegin Frau Kübler referierte über die gewerkschaftliche Organisation als Kulturförderer“ unter dem Beifall der häufig besuchten Versammlung. Sie versuchte es vorzüglich, durch praktische Beispiele den bedeutenden Werth der Organisation den Versammelten vor Augen zu führen. In der Debatte beizugehörte sich der Vortragende, der einige Mitglieder, die auf den hiesigen Gebieten vorhanden sind, anführte und kritisierte und zur Theilnahme an der Organisation aufforderte. Die Referentin wendete sich in ihrem Schlußwort an die anwesenden Frauen und Mädchen, forderte sie auf, den organisierten Männern beizutreten, mit ihnen zu kämpfen, eingebend der Worte: „Nicht beteln, nicht bitten, nur muthig gekriegen, nie kampflos sich furcht für Freiheit und Recht.“ — Einige Stadeginnen und Kollegen ließen sich dann als Mitglieder aufnehmen.

Wichandorf. Am 8. Dezember tagte im Lokale des Herrn Seyfert eine öffentliche Versammlung. Die Kollegen Streichmann und Albert-Pölsdorf referierten über den Zweck der Organisation. Als solcher wurde die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Unternehmer bezeichnet. Jeder Unternehmer wolle aus dem einzelnen Arbeiter einen hohen Gewinn herauspressen, der einzelne Arbeiter könne sich dagegen mit Erfolg nicht schützen; nur in der Vereinigung mit den Leidensgenossen sei das Mittel zu erfolgreicher Wehr, was ja auch schon durch die Erfahrung bewiesen sei. Es wurde alsdann die Gründung einer Zahlstelle beschlossen und die Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht.

Mitkau-Dresden. Eine öffentliche Versammlung tagte Montag, den 2. Dezember, im Restaurant „Saaböck“ zu Mitkau. Genossin Frau Köhler referierte über: „Der freie Arbeitsvertrag.“ Referentin bewies, wie der Arbeitsvertrag alles Andere, nur kein freier sei, wie die Arbeiter gezwungen würden, zu ungenügenden Löhnen in ungesunden Räumen arbeiten zu müssen. Die Arbeiter, deren Wunsch es sei, lohnende Arbeit zu finden, würden entlassen, um Frauen und Kindern, die billiger sind, Platz zu machen. Eine besondere Kritik mußte die Rednerin einer Modebeutler Blechwarenfabrik zu Theil werden lassen, die ganz besonders niedrige Löhne bezahlte. Auch die Verhältnisse der Pilsener Fabrik wurden beleuchtet. Da ist ein Meister, welcher seinen Leuten die Entlassung androht für den Fall, daß sie sich organisieren. Nachdem unter Punkt 2 einige gemeinschaftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Neumünster. Mittwoch, den 11. Dezember, tagte unsere Mitgliebertreffenversammlung, die endgültig sich schlüssig machte über die Aufstellung eines Kolporteurs, der für alle am Orte vertretenen Gewerkschaften thätig sein soll. Die Versammlung entschied sich gegen die Aufstellung. Die Redner waren der Meinung, daß unsere Kollegen besser für den Verband agitieren können, als ein Mann, der an die Mitglieder eines Duzend Gewerkschaften die Zeitungen besorgen soll. Die Versammlungen werden im kommenden Jahre am zweiten Mittwoch eines jeden Monats tagen. Im Frühjahr soll eine Hausagitation vorgenommen werden. Unser früherer Kartelldelegierter Hump stand am 4. Dezember vor Bericht, um sich wegen Unterlassung zu verantworten. Er wurde verurteilt zu drei Wochen Gefängnis und zur Erstattung der Kosten.

Offenbach. In der am 2. d. Mts. tagenden Mitglieder-Versammlung hielt Kollege Szies einen Vortrag über: „Die Handelskammern als Vertretung der Gewerbetreibenden.“ Redner schilderte zunächst die Zusammenlegung dieser Handelskammern, in welcher die Unternehmer ihre Interessenvertretung zu erblicken hätten. Die Arbeiter sind darin nicht vertreten. Die Regierung wendet sich nun, wie auch jetzt während der Krise, an diese Handelskammern um Auskunft, und diese Auskunft ist von großem Einfluß auf die Gesetzgebung. Redner geht des Näheren auf die Berichte von 1899 und 1900 ein, und zeigt, in welcher einseitiger Weise darin die Verhältnisse geschildert werden. Der Bericht von 1899 spricht neben vielen anderen von steigenden Preisen der Rohmaterialien, schlechten Absatzverhältnissen und fallenden Löhnen. Von letzteren haben die Arbeiter jedoch wenig verspürt. Der Bericht von 1900 bietet fast dasselbe Bild, man glaubt, alle diese Berichte sind nach einem Schema gearbeitet. Auch hier wird alles Mögliche besprochen: die Zollpolitik, Handelsbeziehungen, Verkehrsfragen u. s. w., nur von der Interessenvertretung der Arbeiter, den Gewerkschaften, ist nirgends etwas zu lesen. So wird um die Krone sehr vorzüglich sich herumgedrückt. Es heißt z. B. bei der Besprechung der hiesigen Arbeitsverhältnisse in der Metallwarenindustrie: Die Verhältnisse hätten sich auf der Höhe wie vorangegangenes Jahr, wenn auch Einkommensänderungen nicht gemacht wurden und frei gewordene Plätze nicht besetzt wurden. Bei der Schuhwaren-Industrie wird ebenfalls über schlechten Geschäftsgang geklagt, natürlich auch bemerkt, daß die höchsten Löhne gezahlt würden. Sogar der gänzlich verlassene Streik der Sattler mußte herhalten. Durch die aufgedrungenen Lohnsteigerungen soll es schwierig geworden sein, der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Der Bericht ist ferner den Protest der Metallarbeiter hervor, weil bezweifelt wurde, es sei in dieser Branche Mangel an geschulten Arbeitern vorhanden. Diese Behauptung ist um so absurder, als hier eine Reihe alter Firmen besteht, die durch ihre Maschinen einen Weltauftrag besitzen, was gewiß auch ein Beweis von der Nichtigkeit ihrer Arbeiter ist. Auch in der Textilfabrikation wurde über flauen Geschäftsgang geklagt, nachdem der Export von Textilwaren und anderen Produkten um Hunderte von Doppelmarken seit 1899 zugenommen hat. Diese Handelskammern hielten ihre Handelskammertage ab, auf denen die Fabrikanten im Verein mit Regierungsvertretern ihre Wünsche vorbrachten, welche dann bei der Gesetzgebung nicht unberücksichtigt blieben. Deshalb mußte dahin gewirkt werden, daß wir durch die Errichtung von Arbeiterkammern auch eine solche Vertretung erhalten, wo die Arbeiter auch mitzureden hätten, dann würden jedenfalls manche Gesegenswürde anders ausfallen. Es empfehle sich daher, daß diese Handelskammern solche mehr Objekte der Diskussion in den Gewerkschaften seien, und man eventuell durch Aufstellung von Statistiken über die wahren Verhältnisse dagegen Front machen könne. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter Punkt „Verschiedenes“ brachte ein hiesiger Arbeiter verschiedene Klagen seiner Kollegen vor, und soll nächstens eine öffentliche Versammlung über die hiesigen Arbeiter aus diesem Anlaß stattfinden. Einem kranken Kollegen wurden 10 Mk. Unterstützung bewilligt. Nachdem noch Kollege Fied über die Sitzung der Verbergs-Kommision berichtet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Nordhamburg. Am 4. Dezember fand eine Mitglieder-Versammlung bei J. v. Egen statt. Ueber „Die Lebenshaltung und Wohnungsverhältnisse der Arbeiter“ referierte Genosse Meyer unter Zugrundelegung eines reichhaltigen Materials unter großem Beifall der Anwesenden. Danach erstattete der Kollege Bericht über den Kartellbericht. Ferner wurde beschlossen, daß die Kampfkarte nach Hohenstedt am 20. Juli 1902 fortzusetzen und das hiermit vorhandene Langvergnügen im Lokale des Herrn Kahmann abgehalten werde. Hierauf theilte Kollege Fied mit, daß ein Liebeskomaunen mit Herrn Saubert zur Abhaltung des Stützungsfestes in diesem Lokale nicht erzielt worden sei, und es wurde demnach beschlossen, dasselbe am 8. März 1902 im „Siedler Hof“ abzuhalten. Alsdann wurde die Wahl eines stellvertretenden Kartelldelegierten und eines Kampfkartellkommissionen beschlossen.

Wahl. Eine öffentliche Versammlung tagte hier am 15. November. Genosse Brinmann aus Dassel hatte das Referat über „Die wirtschaftliche Krise und die Organisation“ übernommen. Der Redner entledigte sich seines Auftrages in rechtlicher Weise, indem er die ungenügend beantwortete Frage: Arbeitslosigkeit, Lebenshaltung und Bekämpfung der Lebensnot einer Besprechung unterzog. Der Redner legte dann noch die Mängel der sozialen Gesetze dar und erwies den Mangel an der Organisation. Nachdem auch noch ein Kollege zur Tätigkeit und zum Einfluß an die Organisation aufgefordert wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

Schlutup Sonntag, den 8. Dezember, tagte unsere Mitgliebertreffenversammlung im Saalhaus „Zur Kasse“. In derselben sprach Genosse Bartels aus Siedel über die Arbeiterkammern. Redner vertrat es, mit seinem zureichenden Vortrag die Aufmerksamkeit der Versammlung zu wecken. Nach dem Referat entspann sich eine recht gute Diskussion über die Arbeiterkammernverhältnisse am Orte. Es wurde scharf gerügt, daß die Arbeiter ihre Rechte nicht alle in die Kartellstellen

anmelden, es sind hier nämlich Arbeiterinnen, die hier schon 6 bis 7 Jahre in Arbeit stehen und noch keiner Krankenkasse angehören — hoffentlich wird nach dieser Richtung hin bald Abhilfe geschaffen. — Zum Punkt 3 wurde ein Agitationskomitee von fünf Mann gewählt, welches bei öffentlichen Versammlungen die Laufzettel und sonstige Schriften, die zur Agitation verwendet werden, zu verbreiten hat.

Stettin. Die hiesige Zahlstelle hielt Sonntag, den 24. November, ihre Mitgliederversammlung ab. Wie überall, so ist auch hier augenblicklich eine große Arbeitslosigkeit, die von den Unternehmern denn auch ordentlich ausgenutzt wird. So wurde von einer hiesigen Metallfabrik angeführt, daß derselben durch einen Herrn Arbeiter für 15 Mark zugeführt worden sind. Dadurch ist es gelungen, den Arbeitern, die länger auf dieser Fabrik thätig waren, den Lohn von 18 auf 16 Mk. herabzudrücken. Von einer Delmühle wird berichtet, daß ein Arbeiter, der einige Minuten zu spät kam, sofort die Entlassung erhalten habe.

Wahlungen. In der am 14. Dezember stattgefundenen Versammlung im Gasthaus „Zum Schwanen“ referierte Kollege Wöhrner aus Gannstat über „Die wirtschaftliche Krise und Aufgabe der Organisation“. Der Referent schilderte in leicht verständlicher Weise, wie durch die technischen Fortschritte die Zahl der Arbeiter immer mehr vermindert werde, dadurch der Konsum leide und so die Ueberproduktion geschaffen werde. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß seines Vortrages zu Theil. Es wäre nur zu wünschen, daß die Mitglieder der Versammlungen besser besuchen würden, denn die Verhältnisse hier sind nicht so glänzend, daß man als Arbeiter die Hände in den Schooß legen kann.

Wandbühl. Bei Herrn Sternstraße, tagte am 11. Dezember eine Mitglieder-Versammlung. Der 1. Bevollmächtigte referierte über die Frage: „Wie betreiben wir die Werkstätten-Agitation?“ Auf der letzten Konferenz sei beschlossen worden, die Werkstätten-Agitation zu fliegen, weil man in ihr ein Mittel erblicke, das den Verb. und zu stärken geeignet sei. Nachdem Redner angeführt, wie die Werkstätten-Agitation betrieben werden soll, wurde nach kurzer Diskussion beschlossen, eine solche vorzunehmen. Es folgt in der Erledigung der Tagesordnung der Kartellbericht und die Wahl der Kartelldelegierten. Ferner wird der Beschluß gefaßt, in Osnabrück eine Unterhaltungsabend zu veranstalten, und ein Komitee gewählt. Der Antrag eines ausgetretenen Mitgliedes, durch Nachzahlung der Beiträge als berechtigtes Mitglied wieder angesehen zu werden, wurde, weil auch der Vorstand Einspruch erhoben hatte, abgelehnt.

Wahlungen. In einer Freitag, den 29. November, tagenden Versammlung referierte Frau Bosse aus Bremen über das Thema: „Wodurch ist eine Verbesserung der Arbeiterlage möglich?“ Die Rednerin führte aus, daß man sich als Arbeiter nicht auf die Nächstenliebe und Güte der Fabrikanten verlassen dürfe, sondern der Einfluß der Arbeiterorganisation sei allein im Stande, die Lage der Arbeiter zu bessern. Die Rednerin forderte besonders die Anwesenden Frauen auf, daß sie endlich daran denken sollten, sich zu organisieren, damit man sie nicht als Lohnbrüder gegen die Arbeiter auspielen könne. Denn das Ueberhandnehmen der Frauenbeschäftigung sei nur auf die Billigkeit der weiblichen Hände zurückzuführen. Es sei ihre Aufgabe, sich eine gerechte Bezahlung zu erringen und nicht für die Hälfte des Lohnes männlicher Arbeiter thätig zu sein. Es liegen sich dann fünf Personen als Mitglieder aufnehmen. Nach Annahme einer Resolution, die die Anwesenden verpflichtet, im Sinne des Referates zu wirken, wurde die Versammlung geschlossen.

In der am Sonntag, den 1. Dezember, tagenden Mitglieder-Versammlung referierte Kollege Schaumburg über die Theorie des Klassenkampfes. Kollege Beckmann gab den Bericht von der Gantonsferenz, und dann wurde beschlossen, daß die kranken Kollegen durch den Ertrag einer Sammlung zu Weihnachten unterstützt werden sollen.

Zur Reisegeheimauszahlung wird aus Schweinfurt ein neues Vorkommniß berichtet, welches die Auszahlung veranlassen wird, ihre Aufmerksamkeit auch den Seitenzahlen des Mitgliedsbuches zu schenken. Das Mitglied Ferdinand Jumps, Buch-Nr. S. II 53 575, ausgestellt in Ludwigshafen am 19. März 1899, hat in Keilheim am 14. Juni d. Js. Reisegeheim in Höhe von 2 Mark erhoben, und am 13. November an demselben Orte die gleiche Summe erhalten, ohne daß die Summe im Mitgliedsbuch quittirt war, nur ein Reisekontrollschein war ausgestellt. Der das Reisegeheim in Schweinfurt auszahlende Kollege hat nun gefunden, daß das Mitglied aus seinem Buche ein Blatt mit Quittungen herausgerissen hat; da in dem Buche noch die Summe von 18 Mark quittirt war, so ergiebt sich klar, daß der Kollege durch das Vernichten des Blattes ermöglicht hat, über 20 Mark Reisegeheim zu beziehen. Wir können es nur bedauern, wenn ein reisender Kollege in der jetzt herrschenden Noth zu einem derartigen verwerflichen Hilfsmittel greift. Die Kollegen, welche Reisegeheim auszahlen, wollen den Fall als Ansporn zu größerer Aufmerksamkeit betrachten, damit sie feststellen können, daß dieser bedauerliche Vorfall der einzige seiner Art bleibt.

Mit kollegialischem Gruß Aug. Frey.

Quittung. Es werden nur die Gesamtbeträge quittirt, eine Spezialquittung derselben erfolgt an dieser Stelle nicht mehr. Bei der Hauptkasse gingen dies 11. Dezember folgende Beträge ein: Winterhude 130.—, Dorby 114,70, Scharnbeck 54,60, Zoller 10,40, Hamburg 4,50, Heiligenhafen 0,50, Volks-Zeitung 1,90, Lübeck 2,10, Ohsdorf 55,12, Freienwalde 100.—, Schlup Montag, 23. Dezember, Mittags 12 Uhr.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen. Gau 9. (Sitz Stettin.) Vorsitzender: Friedrich Schneider, Oberweg 32. Vorsitz. (Gau 8.) Heinrich Schöneberg, Bornim, Mittelstraße 4. Schlutup. S. Kenngott, Ritterstraße 2. Holzberg. Wilhelm Knechtelmann. Holzberg. Karl Lampe, 2. Pannschmiede 9. Wittenberg. (Gau 8.) Joh. Kommod. München. A. Jammal, Perlestraße 20/1. Reisegeheim bei Ernst Rothmann, Kochstraße 54/1, Abends von 7 bis 8 Uhr. Stettin. Albert Büsem, Verbindungsstraße 14. Ute. G. Schlämberger, Thiergasse 1.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher. Nr. 21 650. Ausgestellt auf den Namen Heinrich Eisner (geboren am 19. Juli 1865 zu Osnabrück, Kreis Steinhilber am 10. Juni 1901.

Briefkasten. W. Weissenau. Der Bericht bringt nichts, was die Kollegen in ihrer Gesamtheit interessieren könnte. Abdruck lehnen wir deshalb ab. Die Red.

Sterbetafel. Nr. 9336. Johann Ernst, geb. am 21. Juni 1867, eingetretet am 20. Februar 1898, gestorben am 17. Dezember in Ditterfeld.

S. II 57 501. August Sackfieg, geboren am 2. November 1864, eingetretet am 28. April 1899, gestorben im Dezember zu Hargburg.

Inserate. Todesanzeige. Am 13. Dezember starb nach langem Leiden der Kollege Franz Schellenberg im Alter von 49 Jahren, geboren am 8. Februar 1852, eingetretet am 1. Februar 1900. Der Vertrauensmann.

Zahlstelle Altenburg (S. A.). Sonntag, den 5. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr: Ordentliche General-Versammlung im Gasthaus zum schwarzen Adler, Kesselgasse. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird es jedem Kollegen und jeder Kollegin zur unerlässlichen Pflicht gemacht, in dieser Versammlung zu erscheinen. 1,20 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Barmbeck. Mittwoch, den 8. Januar 1902, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliebertreffen im Lokale des Herrn Max Klupp, Dieblichstraße 19. Tagesordnung: 1. Vortrag. Die weiteren Punkte werden in der Versammlung bekannt gegeben. 1,05 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Bornstedt u. Umgegend. Unsere Besprechungen finden jeden Donnerstag nach dem 15. im Monat im Lokale der Wittme Krüger in Bornstedt statt. Um zahlreiches Erscheinen erlucht 90 Pf.] Der erste Bevollmächtigte.

Zahlstellen Hannover, Hannover II. O. und Linden. Unsere Verberge und Verkehrslokal befinden sich vom heutigen Tage an im Lokale Langestraße Nr. 2. Reisegeheim wird daselbst ausbezahlt. 1,20 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Osterholz-Scharmbeck. Am Sonntag, den 12. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliebertreffen bei Woltermann. Um zahlreiches Erscheinen erlucht 90 Pf.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Stolzenhagen. Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kaufmann Sante in Stolzenhagen eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der rückständigen Beiträge. 2. Besprechung der Abrechnung und Vorschlägen eines neuen 1. Bevollmächtigten. 3. Besprechung über unsern Maslenball. 4. Versammlungsangelegenheiten. Ein Redner wird zu dieser Versammlung vor Ablauf des Jahres ist, wird jeder Kollege ersucht, zu erscheinen. Das Lokal ist gut belegt. 1,95 Mk.] Der 2. Bevollmächtigte.

Zahlstelle Broikem. Dienstag, den 31. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr: Sylvester-Feyer bestehend in theatralischen Aufführungen und Ball unter Mitwirkung des Theater-Vereins Freie Bühne aus Braunschweig. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf. Es laden alle Kollegen und Kolleginnen freundlich ein 1,00 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Schlutup. Unserem Verbandskollegen Johannes Ahrens und seiner jungen Gattin zu ihrer Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. 75 Pf.] Die Bevollmächtigten.

Dem Kollegen Ernst Pohl und seiner Frau, unserer Kollegin Helene Hintz bieten zu ihrer am 27. Dezember stattfindenden Hochzeit Glückwunsch und Gruß. Die Kolleginnen und Kollegen in Janow und Köselin. 75 Pf.] Unserer wertigen Kollegin Katharina Schmidt zu ihrer am 26. Dezember stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. 50. Pf.] Die Mitglieder der Zahlstelle Bürgel a. M.

Ein fröhliches Neujahr! wünscht allen Kollegen und Kolleginnen von Hamburg, Altona, Barmbeck und Umgegend Albert Steckmann.

Gleichzeitig empfehle ich sämtlichen Zahlstellen des Verbandes zu Festlichkeiten meine reichhaltige Auswahl von Laternen, Kappen, Kotillonorden u. Kinderfahnen in Zeug und Papier, mit und ohne Druck. Albert Steckmann, Niederebnstraße 4, Dth. 1. Et., bei G. Meyer. NB. Uebernahme des Verkaufs bei Festlichkeiten auch auf eigenes Risiko.

Slomke's Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- und Begleitkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern. 366 Seiten geb. 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einzahlung 1,40 Mk. von G. Slomke's Verlag, Wiesfeld.